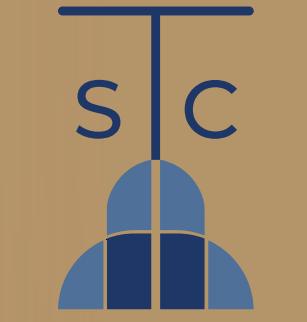


OSTENSION 2026: BEREITE DICH AUF DEN WEG VOR



1226 — 2026
Franciscus

Achthundert Jahre seit dem Heimgang des heiligen Franziskus



Sacro Convento Assisi
Basilica di San Francesco

Bald wirst du in Assisi sein, in der Unterkirche der Basilika des Heiligen Franziskus.

Dir wird ein Weg durch fünf Stationen angeboten, auf denen die Fresken des Meisters von San Francesco die **Passion Christi** und das **Leben des Franziskus** in Dialog gebracht werden und die zeigen, wie derjenige, der sein Leben hingibt, auch wenn er stirbt, wirklich lebt (Joh 12,24). Franziskus war kein perfekt geborener Heiliger.

Er war ein junger Mann, der vom Ruhm träumte, der hervorstechen wollte. Dann entdeckte er, dass wahre Herrlichkeit nicht darin besteht, sich einen Namen zu machen, sondern sein Leben hinzugeben.

In Assisi wirst du dieses Geheimnis an den Wänden gemalt sehen:
Christus, der sich für das Kreuz entblößt, daneben Franziskus, der sich vor seinem Vater entkleidet.



Christus, der vom Kreuz aus die Kirche gebiert, indem er Maria Johannes anvertraut, und Franziskus, der zur Säule der baufälligen Kirche wird.



Christus wird vom Kreuz genommen und wie ein Samenkorn in die Erde gelegt, und Franziskus, der den Vögeln predigt und die bereits aufgekeimte Frucht zeigt.



Die Beweinung des toten Christus und die Wundmale des Franziskus auf dem La Verna.



Der auferstandene Christus in Emmaus und Franziskus, der singend stirbt, umgeben von der Gemeinschaft, die seine Mission fortführen wird.



Diese Verbindung ist kein Zufall. Franziskus hat verstanden, dass Lieben bedeutet, sein Leben hinzugeben wie eine Mutter: Den (ersten) Platz abgeben, kleiner werden, nicht an sich denken. Nicht aus Pflicht oder Anstand, sondern weil Liebe genauso funktioniert. Eine schwangere Frau macht Raum in ihrem Körper, eine stillende Mutter denkt nicht zuerst an sich selbst. **Es ist die Dynamik der Liebe selbst, die von dem Anspruch befreit, das alles nur um einen selbst zu kreisen hat.**

Bereite dich mit konkreten Fragen vor. Wann in meinem Leben habe ich jemandem Raum gegeben, indem ich darauf verzichtet habe, den ganzen Raum einzunehmen? Wann habe ich akzeptiert, kleiner zu werden, damit ein anderer wachsen kann? Ich spreche hier nicht von heroischen Opfern, sondern von alltäglichen Gesten: Etwa einem Kollegen die Anerkennung zukommen lassen, einem Kind erlauben, Fehler zu machen ohne einzugreifen, wirklich zuhören anstatt auf die eigene Redezeit zu pochen.

Franziskus hat verstanden, dass dies der Weg zur wahren Herrlichkeit ist. Den Höhepunkt des Weges, über dem Altar, wo seine Gebeine ruhen, hat Giotto ihn in seiner Herrlichkeit gemalt. Aber Obacht: Die Herrlichkeit des Franziskus ist keine Belohnung für erlittenes Leid. Es ist die Hingabe des Lebens, ist schon die eigentliche Herrlichkeit. Wenn du aufhörst, dich nur um dich selbst zu kreisen, wenn du aufhörst im Zentrum zu stehen, bekommst du endlich (paradoxerweise) ein Gefühl für das, was Liebe ist. Wie Paulus sagt: [Christus] „entäußerte sich selbst“ (Phil 2,7) – nicht um sich selbst zu bestrafen, sondern um wirklich zu Lieben.

In den Tagen vor der Pilgerfahrt beobachte einmal, wann du dich (manchmal) verhärtest, um ja keinen Raum abzugeben, wenn du dich abmühst hervorzustechen, wenn du dich aus Angst vor Verlust blockierst. Versuche stattdessen einmal, Anderen den Vortritt zu lassen, kleiner zu werden, Leben zu geben statt es eifersüchtig festzuhalten. Du wirst entdecken, dass **“Geben seliger ist als Nehmen”** (Apg 20,35).

Franziskus verlangt nicht von dir, ihn wortwörtlich nachzuahmen - nicht alle sind dazu berufen, besitzlos zu leben. **Er fordert dich (stattdessen) auf, deinen eigenen, persönlichen Weg zu finden, um Leben zu geben.** Vielleicht bedeutet es für dich, denen zu vergeben, die dich verletzt haben, statt Rachegeiste zu kultivieren. Vielleicht bedeutet es auf (falschen) Ehrgeiz zu verzichten, der dich auffrisst. Vielleicht bedeutet es, einfach damit aufzuhören, immer recht haben zu müssen.

Lies einmal das 12. Kapitel des Johannes über das Weizenkorn. Franziskus hat es wortwörtlich genommen und entdeckt, dass es wahr ist: Wer sein Leben eifersüchtig bewahrt, verliert es, wer es hingibt, findet es auf vielfache Weise wieder. Das ist keine Poesie, das ist die Natur der Liebe.

Wenn du die Basilika betreten wirst, wirst du kein Besucher mehr, sondern ein Pilger sein. Der Besucher schaut nur und geht dann weiter. Der Pilger lässt sich hinterfragen: Wo halte ich das Leben fest, anstatt es hinzugeben? Wo sorge ich mich zu sehr um mich selbst?

Franziskus wird am Ende seines Lebens sagen: „Der Herr führte mich“ (FF 110). Er hatte diesen Weg nicht selbst gefunden, sondern ihn entdeckt, indem er sich führen ließ. **Lass auch du dich führen. Das Weizenkorn weiß schon, wie es keimen soll. Es muss nur akzeptieren, in die Erde zu fallen.**



1226 — 2026
Franciscus
Achthundert Jahre seit dem Heimgang des heiligen Franziskus

